

Knochenhautentzündung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **3 (1945-1946)**

Heft 10

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-968701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ziert wie kein zweites Mittelchen, ohne die geringsten Nebenwirkungen aufzuweisen. Sehr gut ist auch das öftere Gurgeln mit Heilerde, da solche die schlechten Stoffe an sich zieht und wegschwemmt. Auch bei Kleinkindern reinige man das Mündchen so gut als es geht mit Citronensaft, eventuell verdünnt, wenn entzündete empfindliche Stellen im Mündchen vorhanden sind. Auch mit Pfefferminztee ist eine Mundreinigung sehr gut und zugleich erfrischend.

Die seelische Beeinflussung des Kranken ist von ganz grosser Bedeutung und vielfach für den Schwerkranken entscheidend, um wieder aufkommen zu können. Wer einen Kranken pflegt, sollte seelisch im Gleichgewicht sein oder sich wenigstens aus Liebe zum Kranken Mühe geben, seine inneren Schwierigkeiten selbst zu verarbeiten. Ein fröhliches Gemüt und eine liebe, aber feste Hand und Haltung ist das, was uns aus unserer Kindheit bestimmt noch angenehm an unsere Mutter erinnert, vorausgesetzt, dass es so war. Wie wohlthuend wirkt der Arzt, wenn er sicher und gefasst ins Krankenzimmer tritt. Wie leicht wird es dem Patienten, wenn er im Vertrauen zu seinem Helfer aufblicken kann. Wie enttäuscht ist er aber, wenn das Resultat seines Besuches nur auf einer Giftspritze oder einem Röllchen Cibazol beruht. Dies nur nebenbei, um zu zeigen, wie es vielfach und unter natürlichen Voraussetzungen sein sollte und könnte.

Wer pflegt, sollte dem Kranken wenn möglich nicht in gedrückter Stimmung begegnen, er sollte zuversichtlich sein und die Krankheit nicht durch eine schwarze Brille betrachten, sondern auf die von Gott in unseren Körper gelegten Naturgesetze vertrauen und sich bemühen, diesen Gesetzen entsprechend zu handeln. Der Kranke wird Dir dankbar sein, auch wenn der Pflegende eine feste Haltung beibehält und nicht auf Schrullen einzugehen gewillt ist. Er schätzt die feste innere Haltung mehr als die Erfüllung aller unvernünftigen Wünsche. Wichtig ist auch, wenn man den Kranken nicht bedrückt durch falsche Ansichten, wenn man ihm nicht beibringen will, dass sein Leiden eine Folge seiner Sünden sei, wie es die unedlen, frömmeligen Freunde Hiob gegenüber getan haben. Man sollte den Kranken überhaupt nicht durch vieles Reden aufregen, und das, was man spricht, sollte wertvoll und beruhigend sein. Auch bei Kleinkindern sollte man nicht etwa denken, sie seien unempfindlich gegen unsere Gefühle. Jede Mutter, die dies glaubt, irrt sich. Der Säugling spürt sowohl den Unwillen, als auch die Ungeduld des Herzens wohl und reagiert prompt auf eine gehässige Stimmung. Vergessen wir also den Wert der seelischen Beeinflussung nicht, und bemühen wir uns, um das Krankenbett ein erträgliches Milieu, besser gesagt, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen. Wer diese Grundregeln beachtet, bei dem ist es nicht mehr schwer krank zu sein und bestimmt würde die Sterblichkeit, vor allem diejenige bei Kindern und Säuglingen um etliche Prozente niedriger werden.

A. V.

Knochenhautentzündung

Ach, eine kleine Fussverletzung, ein paar weggerissene Hautfetzen, das kann passieren, wenn man auf den Kulturen arbeitet. Man lässt die Wunde kräftig bluten und dann heilt eine leichte Verletzung am besten. So dachte ich bei einer Verletzung am linken Fusse, die ich mir vor sechs Wochen zugezogen hatte. Wohl war es bis jetzt jahrelang immer so gehalten worden und da alles immer ohne weitere Folgen verlaufen ist, glaubt man, es sei auch diesmal auf die gleiche Weise in Ordnung. Aber schon nach zwei Tagen entzündete sich der Fuss und die ersten Anzeichen einer Blutvergiftung wurden wahrnehmbar. Zwei Lehmwickel brachten die Symptome wieder zum Verschwinden. Statt mit der Behandlung weiter zu fahren, wie man es hätte tun sollen, wurde damit wieder aufgehört, denn für sich selbst hat man bekanntlich keine Zeit. Von Zeit zu Zeit, besonders nachts, wurde ein dumpfer Schmerz wahrgenommen, der immer tiefer zu gehen schien und der nach circa zehn Tagen eines nachts derart stark wurde, dass es fast nicht mehr zum Aushalten war. Eine Entzündung der Knochenhaut durch eine vernachlässigte Infektion war in Erscheinung getreten. Lehmwickel halfen nichts mehr, d. h. der Wickel war kaum mehr zu ertragen, die sonst so wohlthuenden warmen Kräuter-Dauerbäder vermochten keine Linderung des Schmerzes zu erwirken. Nach zwei furchtbaren Nächten entschloss ich mich, eine kräftige Baunscheidtableitung vorzunehmen und siehe da, nach circa zwei Stunden war der Schmerz vollständig verschwunden. Die Entzündung, d. h. der innere Brand wurde nach aussen gezogen und somit die Ursache des Schmerzes weggeführt. Wie viel einfacher ist eine solche Behandlung im Vergleich zur allopathischen Methode, bei welcher zuerst schmerzstillende Mittel gegeben worden wären, nachher wäre eine chirurgische Behandlung eingeschaltet worden, die Wochen, vielleicht monatelange Bettlägerigkeit zur Folge gehabt hätte. Nur derjenige, der selbst schon derart furchtbare Schmerzen in kurzer Zeit weggeschafft erhält, begreift, wie angenehm eine solch natürliche Hilfsmethode empfunden werden kann.

Eine Fahrt in die Kräuter

Obschon wir einen strengen Tag hinter uns haben, besteigen wir nach Feierabend unseren Wagen, mit Säcken, einer kleinen Spatenschaufel und mit Freude ausgerüstet, denn es geht in die Kräuter. Im Reflexlichte der untergehenden Sonne passieren wir Bühler und Gais, um über den Stoss mit der herrlichen Aussicht in die Berge, dem Rheintale zuzusteuern. Nun geht es durch die Pappelalleen der Rheintalstrassen, die uns unwillkürlich an die Liebhaberei Napoleons erinnern, der seine nach ihm benannten Strassen vielfach mit Pappeln bepflanzen liess.

Bald ist der Gonzen in Sicht und nun geht es hinauf in die Kräuterfelder. Eine steile Bergstrasse stellt an den Wagen grosse Anforderungen und dutzende scharfer Kehren zeigen uns, dass die Strasse nicht für den Automobilverkehr gebaut worden ist. Inzwischen ist es dunkel geworden und die immer schöner werdende Natur spiegelt sich im Lichte der Scheinwerfer wie ein grosses Welttheater mit gigantischen, stets wechselnden Kulissen. Grosse Bäume, schlagreife Wälder wechseln mit Geröllhalden und einem Gemenge von Felsblöcken, die wiederum mit einem wilden Durcheinander von Erlen und Bergweiden bewachsen sind. Da, nach einer scharfen Kehre kommt wieder ein Hochriet in den Lichtkegel des Scheinwerfers, bunt beblümt mit dem satten Blau der Aconitum napellus. Da steht sie, die Wunderpflanze, die unser Fieber zu bannen vermag und in hoher Potenz den Frauen in den Wechseljahren die Wallungen wegzunehmen in stande ist. Beim Abdrehen des Wagens erwischt mein Auge gerade noch eine Gruppe mächtiger Angelikapflanzen, die nicht umsonst den Namen Engelwurz tragen, helfen sie doch auch dann noch, wenn alle Mittel für den



**Wissen Sie noch nicht,
dass Sie
YOGHURT**

von allerbesten Qualität mit dem «Para»-Apparat zu Hause selbst spielend leicht herstellen können? Vater, Mutter und Kinder können dieses natürliche, wunderbare, gesunde und erfrischende Nahrungs- u. Heilmittel täglich nach Herzenslust essen, denn zu Hause mit dem «Para»-Apparat hergestellt, fast so billig wie Milch. Glänzende Referenzen!

S. LINDER - ZÜRICH 13

Postfach Oberstrass
Telephon 266128